



Protokoll der Sitzung des Fachschaftsrates Klassische Philologie

vom 22.01.2019 in 1.11.1.Z.23

Anwesend: Sophie Schreyer, Birk-Matti Blaschka, Florian Hahnkow, Sven Götzmann

Abwesend: Sarah Lukowski, Ricardo Rinne

Beginn: 17:20 Uhr

Protokoll: Sven Götzmann

0. Formalia

0.1 Tagesordnung

0. Formalia
1. Berichte
2. Auswertung
3. Planung
4. Finanzen
5. Sonstiges

- Angenommen mit (4/0/0)

0.2 Annahme des Protokolls vom 08.01.2019

- (3/0/1) angenommen

0.3 Beschlussfähigkeit

- 4 von 6 anwesend und somit gegeben

1. Berichte

1.1 AStA /

1.2 VeFa

– nicht beschlussfähig gewesen

- Kritik über nichterscheinende FSRs, Gegen digitale Hochschulen, Störung der Informationen unter allen Gremien der UP – Ausbau von neuen Strukturen
Homepage soll neue Rubriken erhalten, How to VeFa soll es geben

1.3 FSR

– 15.1. Zwischenauswertung mit Prof. Hömke zu der Studierendenbefragung, Auswertung ist nicht so gut wie erwartet möglich / Verständnis. Offene Fragen teils gut und teils schwer zum Auswerten

- 16.1. Gesprächsrunde Institutsleitung, Hömke, Dekan, Studiendekanin, Herrmann, Lehker (Zessko)

Philipp hat ein Gedächtnisprotokoll erstellt und dies wird angehängt.

Autorenlisten für Klausurenkurs abgelehnt, darf nicht Genre verpassen – später Cicero, Ovid Vorschlag.

Problematik wird in den nächsten Jahren noch schlimmer, da ohne Eingangssprachtest studieren. Behebung durch Einführungsstudium.

BA nicht gut genug für Master in Vorbereitung.

Kritik an Vischer

Fehlerquotient 5-8%, inoffiziell schon bei 10%

Ergebnis der Runde ist enttäuschend, Lösungsansätze wurden von der Institutsseite verworfen, gab selbst keine...

2. Auswertung

2.1 Vernetzungstreffen fand leider nicht statt.

Weiteres Treffen eventuell im März

- **Vorschlag – Besuch der Abguss-Sammlung – Recherche ToDo**

3. Planung

3.1 FSR Bibliothek erneuern

– wird vor nächster FSR-Sitzung am 21.02.2019 ab 10 Uhr stattfinden.

3.2 Kino

– Asterix und das Geheimnis des Zauberspruchs – Doodle für 18-24.3.

Beschluss bereits im letzten Protokoll

3.3 Jumphaus

– Reinickendorf / Lankwitz – Tarife über Stunden möglich,

terminlich Mitte April zum Semesterstart – Birk wir doodle erstellen und Werbung machen, sobald er Ort und Preise kennt. Zur nächsten Sitzung.

3.4 Carnuntum – Projektfahrt

Sven stellt mal eine Ideegrundlage

Primäres Ziel nur mit Lateinstudierenden

Sekundäres Ziel Geschichte und andere FS

Projekt soll umgesetzt werden – Mitglieder bringen Idee für den Exkursionsplan mit – 5 Tage

4. Sonstiges

4.1 Termin der nächsten FSR-Sitzung

21.02.2019: 14 Uhr Sitzung statt, davor Bibliotheksarbeit ab 10 Uhr.

Ende 18:45

Anhang – Gedächtnisprotokoll zur Gesprächsrunde zur Sprachausbildung Latein

Zunächst hat der **Dekan** (Prof. Dr. Brechenmacher) erklärt, wie es zu dem Gespräch gekommen ist. Als den **Studierenden** das Wort übergeben wurde, hat Philipp anhand einer gemeinsamen Ausarbeitung Kritikpunkte (Punkt) und Lösungen (Pfeil) zum Lateinstudium mit dem Fokus der Sprachausbildung aufgeführt:

- Diskrepanzen zur Studienordnung hinsichtlich Workload/Arbeitspensum (anhand von Leistungspunkteangaben), insbesondere beim Klausurenkurs.
- Diskrepanzen zur Studienordnung hinsichtlich der inhaltlichen Hürden: Lexik ist laut Studienordnung kein Schwerpunkt (und kein genannter Inhalt) des Klausurenkurses.
- Ausbaufähigkeit zur Transparenz und Durchführung von Wortschatzerwerb: Nach dem Grundwortschatz folgt offiziell kein weiterer Wortschatz, sondern nur Phraseologie.
- Vergleiche mit anderen Standorten sollten angestellt und eingebracht werden (und sind auch schon teilweise vom Lehrstuhl erfasst worden).
- Das Staatsexamen als Niveauorientierung ist kein bindendes Argument seit der Umstellung auf Bachelor und Master.
- Der ständig hohe Workload und der plötzliche Niveauunterschied zum Master verlängern die Studiendauer deutlich.
- Die Sprachausbildung sollte besser abgestimmt werden, möglichst viele Kurse dazu beitragen und der Wortschatzerwerb in kleineren/mehreren Schritten stattfinden.
- Zur Transparenz und Lernhilfe kann ein Leitfaden und ein Lernportfolio beitragen.
- Probeklausuren sollten erwogen werden. Teilweise ergeben diese sehr viel Sinn, z. B. bei "Grammatik III", wenn die Modulprüfung tatsächlich ausgelagert werden sollte, was wir vorschlagen.
- Die Studienkommission sollte erfassen, welche Kurse in welchem Fachsemester und mit welcher Anzahl an Versuchen bestanden bzw. endgültig nicht bestanden werden. Hierbei sollte auch die freiwillige/ vorbereitende Teilnahme zu Übungszwecken (z. B. Tutoria) erfasst/ berücksichtigt werden.
- Die Erarbeitung eines Grundwortschatzes könnte im Kurs vordergründiger reflektiert werden. Ferner ist ein Vokabeltutorium am Anfang des Studiums ausdrücklich zu unterstützen und auch fachdidaktisch einzubinden.
- Nicht laut Studienordnung vorgesehene Referate sind zu streichen. Die frei werdende Zeit kann in (thematische bzw. autorenspezifische) Lexik und Grammatik investiert werden.
- In der Prüfung des Klausurenkurses sollten nur behandelte Autoren Thema sein. Auch sollte eine definierte Liste an Autoren geben, die klausurwürdig sind bzw. im Kurs behandelt werden. Immer sollten verbindliche Autoren laut RLP Brandenburg (Oberstufe, S. 22) behandelt werden: Caesar, Cicero, Ovid, Sallust, Seneca, Vergil. Aufstockend bieten sich somit weitere schulrelevante Autoren an, z. B. Phaedrus.
- Es sollte eine Evaluation der Kurse durch eine auswärtige Person erfolgen. Nur so können Studierende auch Methodenkritik einbringen, die nicht auf eine Person zurückgeführt werden kann. Aufgrund der geringen Anzahl teilnehmender Studierender an Kursen, ist auch die Umfrage durch PEP nicht anonym genug.

Daraufhin sprach Fr. Dr. Hömke die **Lehrstuhlperspektive** aus und hat eine Liste ausgeteilt, auf der die Maßstäbe für die äquivalenten Kurse zu Grammatik IV und Klausurenkurs. Fehlerquotiente waren hier größtenteils gleich. Viele Standorte gaben keine Angabe zur Wortschatzbasis für den Klausurenkurs. Wenn doch, wurde fast immer der Vischer genannt. Ausnahme ist die FU mit dem Aufbauwortschatz (Klett).

In der Diskussion gab es folgende Argumente:

- **Überarbeitungen der Studienordnung sind eh beabsichtigt. Die Lexik kann da eine bessere Berücksichtigung finden.**

→ Frau Hömke möchte, dass der Vischerwortschatz nach Abschluss des Basismoduls Einführung Latein für Lektüreübungen als Referentwortschatz eingeführt wird bzw. i. d. M., dass dies schon so sei.

→ Frau Hömke meint, dass es keine Alternative für den Vischer geben, da von den dortigen 4'500 Vokabeln schon 1'500 Vokabeln vom GWS erhalten sind und daher nicht mehr zu großartig zu erlernen sind.

→ Der GWS sollte bereits durch den Lateinunterricht in der Schule erarbeitet worden sein.

→ Philipp spricht sich aus für einen Aufbauwortschatz als Zwischenstufe und meint, dass bei autorenspezifischer Lektüre das Lernen des gesamten Vischers unstrategisch und unverhältnismäßig sei. Auf jeden Fall müsse der Aufwand berücksichtigt werden.

- **Vom Fehlerquotienten werde man nicht (weiter) abweichen.**

→ Thekla äußert Überraschung, dass der Fehlerquotient angepasst worden sei. Es gelte nun zwar 5-8%, aber es seien nur Beispiele mit 5% bekannt.

[Flo: Man sollte eventuell versuchen, dass der Fehlerquotient in der Studienordnung verankert wird, wodurch Verwirrungen und Unklarheiten vermieden werden können.]

- **Studierendenvertretung und Dekanat argumentieren stark für eine Definition/Begrenzung der klausurmöglichen Autoren.**

→ Herr Braun und Frau Hömke wenden sich stark dagegen wegen Niveauverfalls.

→ Frau Hömke möchte nicht, dass durch Autorenstreichung ganze Textgattungen wegfallen, deutet aber an, dass eine Negativliste möglich sei.

→ Frau Schmalzgruber sprach sich für eine reduzierte Autorenliste aus, die Autoren mit großem Korpus und viele Textgattungen beingreifen. (z.B. Cicero & Ovid)

→ Philipp meint, dass eine Definition keine Reduktion sein muss.

→ Letztlich sieht die Mehrheit die Autorenfestlegung als kurzfristige Lösung an.

- **Das Orientierungsstudium wird studentischerseits nicht als alleinige Lösung angesehen, da:**

- die momentan betroffenen Studierenden fast ausschließlich zur Generation des Eingangsprachttests gehören, also vor 2013 immatrikuliert wurden,
- ebendiese Student*innen sogar durch das Belegpunktesystem einen Vorteil hätten, wohingegen zukünftig die Exmatrikulation nach dem dritten Fehlversuch erfolgt,
- und ohnehin die Generation ohne Eingangsprachttest, immatrikuliert 2013-2018, besonders benachteiligt sei und es auch hierfür Lösungen geben sollte. [Flo: Benachteiligung in?]
- Durch das Orientierungsstudium sollten die neuen Studierenden ab WiSe 2019/20 auf ein einheitliches Sprachniveau sein.
- Es fällt auf, dass Studierende ohne obligatorischen Eingangsprachttest Probleme in den Sprachausbildungskursen haben und daher im Master die Thematik noch einmal größer aufkommen könnte.

- **Implizit wird lange Zeit hingenommen, dass der Bachelor nicht angemessen auf den Master vorbereitet.**

→ Herr Lehker ist der Meinung, dass (alle) Grammatikkurse im Bachelor durch Auswendiglernen bestanden werden können.

→ Philipp widerspricht mit Kompetenzorientierung, weist daraufhin, dass der Bachelor unbedingt angemessen qualifizieren muss. Herr Ahlrichs stimmt zu, dass die Grammatikklausuren kompetenzorientiert seien und auch einen Ruf von hohem Anspruch hätten.

- **Aufgrund möglicher Befangenheit und Hemmnis umreißt Herr Lehker die Lernberatung des Zessko, die es aber noch nicht für die Klassische Philologie gäbe, und wenn überhaupt eher an Bachelorstudierende gerichtet sei.**

→ Frau Fenn spricht die Möglichkeit (geschulter) Tutor*innen an.

→ Es wird auch die Möglichkeit von einer sprachübergreifenden Beratung erwähnt.